

SommerKracherKirche im Heideheim

Gemeinschaft erleben, toben, spielen und basteln mit der Kirchenkreisjugend

KLEINBURGWEDEL. „Die SommerKracherKirche war ein Erfolg, und wir sind sehr glücklich, dass es so gut gelaufen ist“, sagt Kirchenkreisjugendwartin Anne Basedau. „Die Eltern waren rundum zufrieden, die Kinder wollten gar nicht mehr weg, und manche haben geweint, weil sie im nächsten Jahr in der fünften Klasse sind und nicht mehr mitmachen können.“

Die „SommerKracherKirche“ ist ein neues Projekt der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen im Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen. 200 Kinder im Grundschulalter aus den Regionen Burgwedel, Isernhagen, Langenhagen und Wedemark konnten in der ersten Sommerferienwoche von Montag bis Freitag für einen geringen Kostenbeitrag auf dem riesigen Grundstück des Heideheims in Kleinburgwedel-Wietze toben und spielen, malen und basteln, die Natur und eine fröhliche Gemeinschaft erleben. Als Projektteam waren dafür neben Anne Basedau Diakonin Rebecca Wülbern aus der Wedemark, Diakon Jakob Hoffmann aus Burgwedel und Janine Mathias aus der Verwaltung der Evangelischen Jugend verantwortlich. 40 junge Teamer*innen kümmerten sich vor Ort darum, dass es allen gut ging.

Morgens um 8.30 Uhr ging’s für die teilnehmenden Kinder los: An mehreren evangelischen Kirchengemeinden in den vier Regionen wurden sie von Bussen abgeholt und ins Heideheim gefahren; dort warteten schon die Teamer*innen mit vielen Aktivitäten auf sie. In zehn Gruppenzelten mit jeweils eigenen Betreuer*innen fanden die Kinder einen festen Bezugspunkt, bastelten Hirschgeweihe, malten kleine Erinnerungsbücher oder brachen zu Naturerkundungen und einer Kinder-Olympiade auf.

Organisatorisch hatte das Vorbereitungsteam an alles gedacht und die Dinge einfallsreich und liebevoll vorbereitet: So hatte jede Gruppe auf dem Gelände des Heideheims ein Patentier und einen Gruppennamen – da gab es Wölfe und Füchse, Luchse, Eichhörnchen und einige andere heimische Waldtiere auf großen Schildern und in Form eines kuscheligen Stofftieres für jede Gruppe. Jede Menge Spiel- und Bastelmaterial und zwei Ruheräume waren vorbereitet, die Kommunikation zwischen den Betreuer*innen klappte per Walkie-Talkie, alle wichtigen Orte waren mit bunten Schildern gekennzeichnet, an mehreren Stel-



Anne Basedau (links) und ihr Team versorgten alle mit einem stärkenden Mittagessen. Foto: Andrea Hesse

len standen Umkleidemöglichkeiten zur Verfügung und vor dem Essen kamen die Gruppen erst zum Händewaschen und gleich darauf zum Tischgebets-Rap zusammen. Für ein stärkendes Mittagessen sorgte die Firma Wöhler aus Burgwedel.

Schließlich hatte sich das Orga-Team auch darum gekümmert, dass die SommerKracherKirche nicht nur für die teilnehmenden Kinder, sondern auch für die Teamer*innen zum Erlebnis wurde. Sie reisten schon zwei Tage vor dem eigentlichen Beginn des Projektes im Heideheim an, um alles vorzubereiten, übernachteten vor Ort und waren jeweils am Abend, wenn alle Kinder wieder zuhause waren, mit eigenen Aktivitäten unterwegs. „Wir haben ein ‚Team für das Team‘ gebildet, damit der Aufenthalt hier für die Teamer*innen auch Freizeitcharakter hat“, berichtet Rebecca Wülbern. Sie war begeistert davon, wie selbstverständlich die teilnehmenden Kinder sich auf dem Gelände bewegten und wie souverän das Team sich um sie kümmerte – immer ruhig und zugewandt.

Für einen zuverlässigen Hintergrunddienst sorgte ein Team um Steffen Kutza von der DLRG-Ortsgruppe Wedemark: Mit einem Einsatzwagen standen sie jederzeit bereit, um mit Kühlpacks, Pflaster und guten Worten bei kleinen Blessuren auszuhol-



In einem kleinen Buch hielten die Kinder besondere Erlebnisse während der SommerKracherKirche fest. Foto: Andrea Hesse



Herrin über das Spiel- und Bastelmaterial: Teamerin Noa Schmalstieg. Foto: Andrea Hesse



Teamarbeit: Janine Mathias (von links), Heimleiterin Carola Bachel und Rebecca Wülbern. Foto: Andrea Hesse

fen. „Hier passiert nichts Schlimmes“, war sich Steffen Kutza sicher; dennoch hatte das Team einiges zu tun. Offensichtlich genossen es viele Kinder, sich mit Kühlpacks und freundlichen Worten betüdeln zu lassen. Anne Basedau und ihr Team waren sehr froh über den ehrenamtlichen Einsatz der DLRG-Aktiven – alle hatten ohne Zögern zur Verfügung gestellt, sowie an Carola Bachel und ihr Team an: „Sie waren tolle Gastgeber*innen im Heideheim.“

Ermöglicht wurden die SommerKracherKirche und der geringe Kostenbeitrag der Familien durch eine großzügige Förderung aus dem Programm „ehren-WERT“ der Klosterkammer Hannover. Auch der Kirchenkreis und edelKreis Burgwedel-Langenhagen unterstützten das Projekt maßgeblich.



Außen poppig - innen mangelhaft: Die Sanitäranlagen des Rastplatzes Osterriehe. Foto: Reimann

Rastplatz Osterriehe: kein Aushängeschild

MEITZE (BE). Die Autobahn-rastplätze westlich und östlich der A7 auf Wedemarker Gebiet sind für die meisten Einheimischen unbekanntes Terrain. Warum sollte man direkt in der Heimat auch einen Autobahn-rastplatz besuchen, zumal man von der „Landseite“ gar keinen Zugang dazu hat? Eine Untersuchung macht jetzt deutlich, dass sich der Besuch wirklich nicht lohnt.

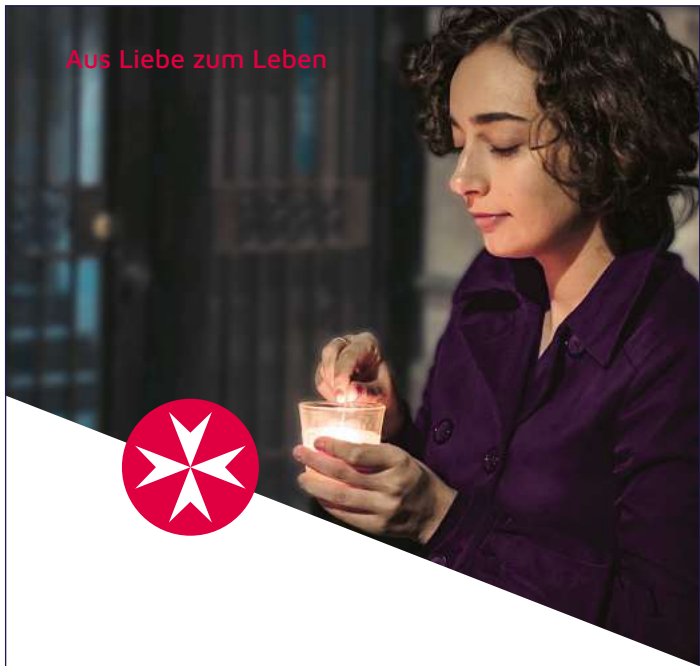
Der ADAC hat nach 2022 wiederholt 50 unbewirtschaftete Rastplätze an deutschen Autobahnen untersucht, fünf davon liegen in Niedersachsen – und einer davon ist in der Wedemark.

Fast die Hälfte der untersuchten Rastplätze deutschlandweit schneidet mit „mangelhaft“ oder „sehr mangelhaft“ ab. Dieser miserabelste Wert bleibt dem Wedemarker Autobahnareal erspart, doch mit der Note „ausreichend“ gewinnt der Rastplatz Osterriehe, westlich der A 7 gelegen, auch kein Ruhmesblatt.

Bundesweit zeigen sich die größten Defizite bei den Toilettenanlagen: 62 Prozent der Rast-

plätze erhalten in der Kategorie „Sanitäre Anlagen“ die Bewertung „mangelhaft“ oder „sehr mangelhaft“. Und dies trifft – leider – auch auf den Rastplatz Osterriehe zu. Der Untersuchungsaspekt „Verkehrssicherheit“ scheint es ein wenig rauszureißen, denn da wird die Osterriehe mit „gut“ bewertet. Und dann gibt es noch den Aspekt „Außenanlagen“, der den Wedemarker Rastplatz über die Mangelhaftigkeitsschwele hinaushebt. Spazierwege, Bewegungs- oder Spielflächen sowie ausreichender Lärmschutz wurden dabei untersucht und der Bereich Osterriehe mit „gut“ bewertet.

Insgesamt ist der Rastplatz Osterriehe allerdings kein Aushängeschild für die Kommune, auf deren Grund er liegt – und die nicht beeinflussen kann, wie sich die Anlage entwickelt. Erst 2015 erweiterte und umgestaltete, mit Sanitäranlagen, die ein modernes fröhliches Bild zeigen, hat sich dieser Rastplatz in nur gut einem Jahrzehnt deutlich zum Schlechteren entwickelt.



Aus Liebe zum Leben



Ein Abschied, der Hoffnung schenkt

Leben retten mit Ihrer Spende!



Jetzt informieren:
johanniter.de/kondolenzspende



Kontakt:

Anna Simitchieva, Referentin Anlassspenden
engagement@johanniter.de, +49 30 269 97 297



JOHANNITER